

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

12 (11.2.1842) Beilage zum Landboten

Beilage zum Wochenblatt

für die Bezirksamter
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 12.

Freitag, den 11. Februar

1842.

Tagesneuigkeiten.

Mehemed Ali hält jetzt große Stücke auf die Engländer und hat einen Freundschaftsvertrag mit ihnen abgeschlossen, der für diese sehr einträglich sein würde. Er hat ihnen einen freien Handelsweg nach dem rothen Meer gestattet und für Reisende besondere Posten dahin eingeführt.

Auch Persien hat einen sehr vortheilhaften Handelsvertrag in aller Stille mit England abgeschlossen, was den Franzosen wie den Russen nicht lieb sein wird.

In Coimbra sind die Studenten und die Polizei so hinter einander gekommen, daß sie ein förmliches Blutbad in den Straßen anrichteten. Von beiden Seiten gab es Tödtte und viele Verwundete.

Man sagt, der Herzog von Nassau werde statt Göttingen die näher liegende Universität Gießen als Landesuniversität anerkennen, da der Vertrag mit Hannover abgelaufen sei. Auch soll die Wehrverfassung nach preussischer Art eingerichtet werden und jeder taugliche Unterthan ohne Unterschied des Standes zum Waffendienst berufen werden.

Im Königreich Baiern gibt die Polizei den Rath, alle Porcellan Pfeifenköpfe wegzumwerfen, die sich durch das Rauchen verändern und eine grau-grüne Farbe annehmen, da sie Arsenik und concentrirte Salzsäure enthalten sollen.

In der Provinz Posen ist eine große Anzahl von Menschen von tollen Hunden gebissen worden und aller angewandten Gegenmittel ungeachtet sind die meisten unter schrecklichen Qualen an der Wasserscheu gestorben.

Der einst mächtige spanische Carlisten General Cabrera ist so in seinen Finanzen herabgekommen, daß er seinen Wagen und sein Schlachttross in einer Lotterie auszuspielen läßt.

In München brach bei einem jungen Musiker, der vor einigen Wochen von einem Hunde gebissen wurde, die Wasserscheu in ihrer furchtbarsten Erscheinung aus; doch hat man noch einige Hoffnung den Unglücklichen zu retten.

Die Rutschpartbie.

(Schluß.)

Der kleine Kreis setzte sich, und der Puppillenrath holte das Testament hervor — Pauline weinte laut,

als sie des geliebten Vaters Schriftzüge erkannte; der alte Vormund drückte ihr, ihren Schmerz sanft beschwichtigend, die Hand und las mit bewegter Stimme folgenden Auszug:

„Mein Plan war, so lange in meinem Geschafter fleißig fort zu arbeiten, bis meine Pauline einen Satten von den Eigenschaften, so ich oben weiter auseinandergesetzt, würde gefunden haben. Dann wollte ich mich zur Ruhe setzen und die Früchte meiner Arbeit genießen. Dabei entzog ich, so viel es thunlich war, die Uebersicht meines Vermögenszustandes den Augen des Publikums, aus vielerlei Gründen; einmal gefiel mir die einfache Weise meines Lebens am besten; zweitens entging ich den lästigen Anträgen von schlechten, zudringlichen Leuten, die sich schämen, zu arbeiten, aber nicht, zu borgen und zu betrügen; und drittens endlich hob ich den Segen, womit mich Gott erfreut, für meine Pauline auf. Rechtlichen Eltern ist es ja die höchste Freude, sich alles zu versagen, wenn sie damit ihrer Kinder Glück bereiten können. Ware es aber bekannt gewesen, daß Pauline bereits an zeitlichen Gütern ein nicht Unbeträchtliches zu erwarten, so hätten sie, in ihrer frühesten Jugend die Dienstboten und Bekannten, im reifern Alter aber die verächtlichen Laffen verderben, die ihre Titel und die Verdienste ihrer Voreltern in die Wagschaale legen, und sich einbilden, uns schlichten Leuten eine Gnade zu erzeigen, wenn sie unsere gesunden Töchter an ihrer, durch die Laster der großen Welt entweihten Hand, zum Altar führen, um von unserem mühsam erworbenen Gelde ihre Schuldenlast zu tilgen, und dann ihr nichtsnütziges Sündenleben nach wie vor fortzusetzen.“

„Wie jedoch nur das Auge des allmächtigen Gottes in die Ferne der Zukunft zu schauen vermag, wir armen, blödsichtigen Menschen aber uns in weit aussehenden Plan nicht überheben sollen, so fühle auch ich bei meinem herannahenden Lebensende, daß es mir nicht habe vergönnt werden sollen, meine Pauline bis zu ihrer Verbindung mit einem, ihrer Tugenden würdigen Manne selbst zu geleiten, und darum lege ich ihre Erziehung, nächst Gott und seinem eingebornen Sohne, der freundlich hat gesprochen: „laßt die Kindlein zu mir kommen,“ in die Hände ihres oben genannten Vormundes. Er soll

„Paulinen unterrichten lassen, als wäre sie zur Gat-
 „tin eines Mannes vom ersten Range bestimmt; denn
 „die Frauen müssen mit der Zeit fortgehen, und heute
 „billigerweise mehr wissen, als vordem, erziehen soll
 „er sie aber in reiner Gottesfurcht, in Arbeit und still-
 „ser Häuslichkeit und in der alten, einfachen Weise
 „der Vorzeit, wo die Entfagung den Genuß würzte,
 „und die Alten darum am Leben mehr Freude hatten,
 „als jetzt die Jungen. Dann wird sie, auch an der Hand
 „des Kleinsten im Volke, wenn er nur feinst brav
 „und ehrlich ist, und regen Eifer für seinen Broderwerb,
 „mit treuer Liebe zu meinem Kinde verbindet, das
 „Gute, das ihr Gott hienieden beschieden, mit Dank
 „und zufriednem Herzen empfangen, und von dem,
 „was ich ihr hinterlasse, den besten Gebrauch machen.
 „Vor Allem habe ich aber, durch die Verheimlichung
 „meines Vermögens bis zur Verheirathung meines
 „Kindes bezwecken wollen, daß Keiner sie wähle um
 „ihrer zeitlichen Güter willen; denn ein solcher ist ein
 „verächtlicher Mensch, der das Mädchen um das
 „Glück, wahrhaft geliebt zu werden, Zeit Lebens be-
 „trübt, und sich überdem als einen Ehrlosen brand-
 „markt, wenn er Hände und Kopf, die ihm Gott zur
 „Arbeit verliehen, dem Gößen aller Lasterhaften, dem
 „unerträglichen Müßiggange, Preis gibt und sich von
 „seiner Frau ernähren läßt.“

„So weit für jetzt die hieher Bezug habende Stelle
 aus dem Testamente meines Freundes Lambert,
 sprach der Pupillenrath, legte letzteres bei Seite und
 holte dagegen eine Rechnungs-Uebersicht nebst andern
 Papieren, aus der Tasche. „Nach seinem Willen
 überliedere ich nun, meine Kinder, das, was er mir
 für Paulinen hinterließ, und was nach seiner Bestim-
 mung in der Londoner Bank bisher niedergelegt war,
 sammt den, seit seinem Tode davon auf gekommenen
 Zinsen, über welches alles diese Uebersicht die nähere

gewissenhafte Berechnung mit Mehrerem enthält, in
 Eure Hände. Er, der redliche Thätigkeit endlich be-
 lohnt, hat meines Freundes Fleiß mit seinem Segen
 reichlich überschüttet. Lebt froh und glücklich damit;
 es sind drei Tonnen Goldes.“

Hätte der Präsident die Rutschparthie nicht ge-
 macht, wer weiß, ob der wackere Julius den Besitz
 seiner wandernüchlichen Dreitonnen-Gold-Pauline je
 errungen hätte.

Wäre es damit immer abgemacht; beim nächsten
 Glatteise sähe ich von allen Bergen, zum Heil der
 heirathslustigen Söhne, tausend Väter rutschen.

Ergebniß des heutigen Fruchtmarkts.

Verkauft wurden:		Summa des Ueloses.		Mittel-Preis per Malter.		Gingestellt wurden:	
Malter.	Frucht-orten.	fl.	fr.	fl.	fr.	Malter.	Frucht-orten.
—	Waizen	—	—	—	—	—	Waizen.
—	Korn	—	—	—	—	—	Korn.
40	Evelz, alt	248	—	6	12	—	Evelz.
14	„ neue	52	48	4	48	—	„
—	alt u. neuer Kern	—	—	—	—	—	Kern.
28	Kern, alt.	384	12	13	43 1/2	—	„
50	„ neuer	628	44	12	34 1/2	—	„
7	Gerste	36	45	5	15	—	Gerste.
5	Haber	12	20	2	28	—	Haber.
—	Erbsen	—	—	—	—	4	Erbsen.
—	Linsen	—	—	—	—	1	Linsen.
—	Wicken	—	—	—	—	—	Wicken.
1	Welschforn	6	24	6	24	1	Welschforn.
11	Ackerbohn.	75	15	6	50 1/2	3	Ackerbohn.
—	gem. Frucht weiß. Bohn.	—	—	—	—	1	gem. Frucht weiß. Bohn.
153		1444	28			10	

Einsheim, den 7. Februar 1842.
 Droßmann.

Frucht-Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Waizen	Korn	Evelz.	Evelz-kern.	Gerste.	Haber.	Wem. Frucht.	Erbsen.	Linsen.	Wicken.	Welschforn.	Verkauf.	Das bad. Malter hat
		Mltr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Mltr.	1 1/2 Hektoliter od. 150 Liter.
Heidelberg	1. Febr.	„	—	6 46	5 29	13 45	5 31	2 48	—	9 57	—	—	7 30	1213	Der Hektoliter hat 100 Liter.
Mannheim	3. „	„	—	—	5 45	—	5 20	3 5	—	—	—	—	—	201	Das Mainzer Malter hat 128 Liter.
Bruchsal	1. „	„	13	—	—	13 13	—	3 12	6	—	—	—	—	—	Der Würtemberg. Scheffel hat 177 Liter.
Durlach	29. Jan.	„	14 48	8	—	13 36	4 48	2 57	—	—	—	5 30	—	—	Eder das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/2 Hektoliter, u. der Würtemberg. Scheffel 1 1/2 Hektoliter.
Rastadt	3. Febr.	„	12 30	6 20	—	14 10	4 40	3 10	—	—	—	6 20	—	—	
Mainz	29. Jan.	„	12 4	6 33	—	—	4 35	2 56	—	—	—	6	—	612	
Heilbronn	29. Jan.	Echf.	—	6 32	5 49	—	5 35	3 7	—	—	—	—	—	—	
Eppert	28. „	Hektol.	—	4 57	3 17	—	3 52	1 55	—	—	—	—	—	—	

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.
 Ausgegeben bei W. C. Kellertner in Einsheim, J. Levy in Neckarischeshheim und bei K. Preis in Wiesloch.